

Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung



020023 B

Ostmerheimer Straße 200,
D 5000 Köln-91 (Merheim)

FERNRUF-SA-NR. 89 1031

TELEX: 8873658 bzga d

1 1 2

Eine themenzentrierte Inhaltsanalyse der Zeitschrift
GONG

Dr.Horst Beisl

ARCHIVEXEMPLAR

Reg.-No. 20023
(2.2.8)

Themenzentrierte Inhaltsanalyse
der Zeitschrift:

G O N G (73)

Analyse der Themenbereiche:

Freizeitverhalten
Interaktion zwischen den Partnern
Rollenbild der Frau
Eltern-Kind-Interaktion

Dr.Horst Beisl

Im Auftrag der Bundeszentrale für gesundheitliche
Aufklärung, Köln
Projektleitung: M.Mantek, Dipl.-Psych.

II. Die Zeitschrift

Die Gesamtzahl der im Jahre 1973 erschienenen Hefte der Fernseh- und Rundfunkzeitschrift GONG wurde analysiert. Sie erscheint wöchentlich. Charakteristisch für die Zeitschrift ist:

- a) GONG versteht sich als Familienzeitschrift. Dieses Kriterium wird eigens im Untertitel hervorgehoben: "Die Fernsehzeitschrift für die schönen Stunden daheim",
- b) GONG erfüllt die Funktion einer illustrierten Fernseh- und Rundfunkzeitschrift, was darauf schließen läßt, daß sie von ihrem Leserkreis regelmäßig gelesen wird,
- c) die starke Verbreitung der Zeitschrift läßt auf ein großes Leserpublikum schließen, wenn man bedenkt, daß die Zeitschrift der Information für das laufende Rundfunk- und Fernsehprogramm allen Altersgruppen dient.

Die Zeitschrift erscheint in der GONG-Verlag GmbH, Nürnberg - Anschrift der Redaktion: 8 München 80, Neherstr.9, Tel.: 089/41521, Anschrift des Verlages: 85 Nürnberg, Luitpoldstr.5, Tel.: 0911/20191.

Zur Groborientierung über Form und Inhalt der Zeitschrift wurden aus dem laufenden Jahrgang fünf Zeitschriften ausgewählt (Nr.1,13,25,35,51). Der Auswahl liegt folgender Gedankengang zugrunde:

- a) die einzelne Zeitschrift ist jeweils in ihrem Erscheinen von der folgenden drei Monate getrennt,
 - b) die Kontinuität bzw. Diskontinuität einer Variablen läßt sich zumindest formal deutlich machen,
 - c) der Umfang der Zeitschrift läßt sich ebenfalls an der ausgewählten Anzahl der Zeitschriften verdeutlichen.
- Am aufschlußreichsten erweist sich hierfür das Inhaltsverzeichnis, das jeweils auf Seite drei der einzelnen Hefte ausgedruckt ist (vgl.Abb.1).

ABB. 1:

Alles auf einen Blick



vom 6. bis 12. Januar 1973

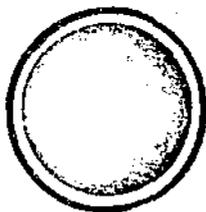
Meinung	Seite
Fernsehkritik	18
Das Wort zum Alltag	18
Frau Hertha	61
Leserbriefe	68/69

Reportagen	Seite
Erstmals bei uns zu sehen: Der französische Sensations- darsteller Roland Urban	5
Helno: Meine Freunde halten zu mir	6-8
Neuheiten '73 bei der ARD	8
Telegramme	8
Vivi Bach geht eigene Wege und präsentiert ihre erste Solo-Show	10
Würde der Schauspieler Peter Schütte ein Opfer seiner Schlaflosigkeit?	11
Klaus Schwarzkopf: Ein Jung- geselle mit Neigung zu Medikamenten	12
Wochenschau	13
Wie „Cleopatra“ Liz Taylor sich in „Antonius“ Richard Burton verliebte	14/15

Der praktische Gong

Rezepte: In der Pfanne auf den Tisch	60
Die Seite für Ihre Gesundheit	69

Programm	Seite
8 Tips für Ihren Wochenplan	20/21
Fernsehprogramm	22-57
Gong-Radiozeitung	35-42
Vorschau	58

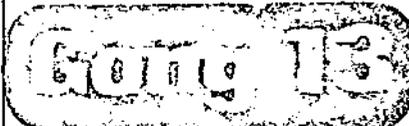


Unterhaltung

Unterhaltung	Seite
Western-Lexikon	59
Der kleine Gong	62 + 63
Roman: Operationsverbot	64
Im Staralbum: Hans Joachim Kulenkampf	70
Pop-&-go-gong	71
Riesenpreisrätsel (III)	72/73
Gemischte Rätsel und Rätsel- gewinner	74
Impressum	74

Titelfoto: Alexander Schuhmacher

Alles auf einen Blick



vom 31. März bis 6. April 1973

Meinung	Seite
Fernsehkritik	18
Das Wort zum Alltag	67
Leserbriefe	69+101
Frau Hertha	104

Reportagen	Seite
Fortsetzung für „Sonderdazimat K 1“?	5
Angst um Aznavour	8
Telegramme	8
10 Jahre ZDF	10/11
Ilya Richter hat Ideen für zwei	13+14
Wochenschau	16
Stars blättern zurück: Peter Pasetti	20
Das Geschäft mit Wohntätig- keitsplätzen	22
Willy Reichert: Kampf gegen ein tückisches Leiden	25

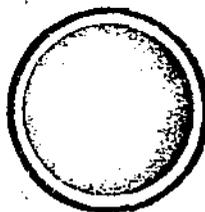
Der praktische Gong

Rezepte: Da haben wir den Salat	102
Die Seite für Ihre Gesundheit	106

Programm	Seite
8 Tips für Ihren Wochenplan	40/41
Das Fernsehprogramm	42-77
Gong-Radiozeitung	55-62
Vorschau	78

Roman und Serie

Professor Killian: Auf Leben und Tod	23
Claus Beis: Tochter entlaufen	80



Unterhaltung

Unterhaltung	Seite
Gewinner des Gong/Quelle- Preisausschreibens, 3. Runde	37
Der kleine Gong	90+92
Western-Lexikon	94
Pop-&-go-gong	109
Im Staralbum: Christian Anders	110
Gemischte Rätsel und Gewinner	112
Kreuzworträtsel	114
Impressum	38

Titelfoto: Werner Foclee

Alles auf einen Blick



vom 23. bis 29. Juni 1973

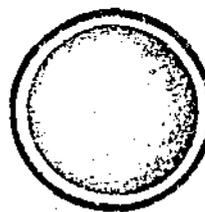
Meinung	Seite
Fernsehkritik	18
Das Wort zum Alltag	22
Frau Hertha	82/83
Leserbriefe	85

Reportagen	Seite
10 000 Mark Hauptgewinn bei Quizmaster Günther Schramm	5
Neues über die „Wünsch dir was“-Nachfolgesendung	5
Rudi Michel: Der Fußball- reporter im Abseits	8
Telegramme	8
„Trampas“ amüsiert sich mit Whisky und Pferden	10/11
Die drei Gesichter des Tagesschau-Sprechers Wiebon	13
Nyree Dawn Porter: Das Unglück des Forsythe-Stars	14
Wochenschau	16
Der unvorwurstliche Charlie Chaplin	20

Der praktische Gong

Rezepte: Pizza und Pasteten	78
Die Seite für Ihre Gesundheit	100

Programm	Seite
8 Tips für Ihren Wochenplan	28/29
Das Fernsehprogramm	30-65
Gong-Radiozeitung	43-50
Vorschau	68



Unterhaltung

Unterhaltung	Seite
Spaß mit Gong	24
Roman: War es mein Mann?	69
Der kleine Gong	71+72
Pop-&-go-gong	77
Im Staralbum: James Drury	86
Gemischte Rätsel und Rätselgewinner	88
Kreuzworträtsel	90
Impressum	23

Alles auf einen Blick

Gong 35

vom 1. bis 7. September 1973

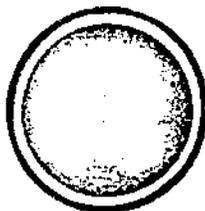
Meinung	Seite
Fernsehkritik	18
Das Wort zum Alltag	24
Leserbriefe	82
Frau Hertha	85

Reportagen	Seite
Ein Regisseur schießt gegen „Okay S.I.R.“	5
Ein neues Gesicht für die „Tagesschau“	8
Telegramme	8
Wenn TV-Prominente bedenken gehen ...	10/11
Wochenschau	13
Frank Eistner, der Jüngste Rundfunkdirektor Europas	14+18
Horst Janson fürchtet „Bastian“	21

Der praktische Gong

Rezepte: Pfannkuchenblau und Munkersud	78
Die Sorge für Ihre Gesundheit	80

Programm	Seite
8 Tips für Ihren Wochenplan	28/29
Fernsehprogramm	30-65
Gong-Radiozeitung	43-50
Fernseh-Vorschau	68



Unterhaltung	Seite
Roman: Das unheimliche Fenster	68
Der kleine Gong	74+78
Im Staralbum: Peter Rubin	86
Pop-&-go-gong	87
Gemischte Rätsel und Rätselgewinner	88/89
Kreuzworträtsel	90
Impressum	77

Alles auf einen Blick

Gong 51

vom 22. bis 28. Dezember 1973

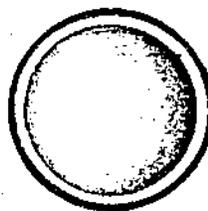
Meinung	Seite
Fernsehkritik	17
Frau Hertha	78/79
Das Wort zum Alltag	80
Leserbriefe	88

Reportagen	Seite
Fritz Wepper geht – sein Bruder kommt	5
Der Damen-Krimi ist ein Reinfall	7
Telegramme	9
Meinungen zum Weihnachtsprogramm	9
„Blacky“ will den heißen Draht verbessern	11
Skifahren für Kinder	13
Wochenschau	15
Fahrräder für Gong-Leser	19
Cachorro: Macht, Magie und schöne Frauen	20/21

Der praktische Gong

Rezepte: Das Beste für Ihre Festtagsgäste	83
Die Sorge für Ihre Gesundheit	84

Programm	Seite
13 Tips für Ihre Festtagswoche	28/29
Das Fernsehprogramm	30-65
Gong-Radiozeitung	43-50
Vorschau	66



Roman und Serie	Seite
Roman: Eine Mutter mit Pauken und Trompeten	68
Foto-Serie: Raumschiff Enterprise	77

Unterhaltung	Seite
Humor	24
Horoskop	25
Riesen-Festtags-Rätsel	72/73
Der kleine Gong	76
Hilfparaden	86
Im Staralbum: Tony Marshall	87
Gemischte Rätsel und Rätselgewinner	90
Impressum	90

Titelfoto: Bavaria-Verlag

Wie aus den verschiedenen Inhaltsverzeichnissen hervorgeht, wird dem Leser ein konstant bleibendes Angebot an Lesestoff mit unterschiedlicher Intention - entsprechend der Teilüberschriften - geboten. Für die themenzentrierte Analyse eignen sich vor allem die Leserbriefe (pro Heft ca. 4/6). In ihnen werden die verschiedensten Interaktionsformen aktualisiert und von "Frau Hertha", wie sich zeigen wird, unterschiedlich beantwortet. Als nächstes Medium kommen - entsprechend der Quantität - die in jedem Heft als Fortsetzungsroman abgedruckten Romane in Frage. Die jeweilige Thematik in den sechs während des untersuchten Zeitraums veröffentlichten Romane spiegelt die für Zeitschriftenromane übliche Problematik wider: Operationsverbot (H 1-6), Tochter entlaufen (H 7-18), War es mein Mann? (H 19-30), Das unheimliche Fenster (H 31-37), Kein Herz gibt auf (H 38-48), Eine Mutter mit Pauken und Trompeten (H 49-52). Von den Reportagen erweist sich nur ein verschwindend kleiner Teil als brauchbar, weil diese zum größten Teil in engster Verbindung mit laufenden Sendungen im Rundfunk und Fernsehen stehen und daher jeweils eine Stellungnahme des jeweiligen Autors bzw. Schauspielers zur ausgestrahlten Sendung beinhalten. Auch die Serie "Der Kleine GONG" (zwei Seiten pro Heft), in der noch am ehesten Material für die Untersuchung zu vermuten wäre, erweist sich als nicht fündig. Der "Chefredakteur Klaus Havenstein" gibt auf der einen Seite den Kindern Tips für Spiele und informiert über Phänomene in Botanik und Zoologie. Auf der anderen Seite wird entweder ein Bilder- oder Zeichencomic den Kindern als Lesestoff angeboten. Die übrigen verwendeten Medien lassen keine Analyse entsprechend des avisierten Zieles zu (vgl. Abb. 1). Der Umfang der Zeitschriften wadst eine größere Seitendifferenz auf (1/74¹, 13/114, 25/90, 35/90, Heft 43 hat sogar einen Umfang von 130 Seiten). Der Grund ist einer-

1) Die erste der in Klammern gesetzten Zahl bezeichnet die jeweilige Nummer des Jahrgangs 1973 und die zweite die jeweilige Seitenzahl des Heftes, in dem der entsprechend Artikel gefunden wurde

seits in der Werbung zu suchen, andererseits in einer umfangreicheren Übernahme des jeweiligen Romans. Die übrigen Bereiche bleiben jedoch weitgehend konstant.

III. Darstellung und Diskussion der Ergebnisse

1. Freizeit

Die Kategorie Freizeit erweist sich wider Erwarten, trotz der bei uns geläufigen Schlagwörter wie "Freizeitgesellschaft", "Freizeitplanung" usw., als wenig tragfähig, weil nur ein Beitrag sich in Form eines Leserbriefs auf diese Kategorie bezieht. Dabei handelt es sich um eine Auskunft über die Einreisebedingungen in verschiedene Staaten (17/101).

2. Eltern-Kind-Interaktion

In den Leserbriefen werden neben anderen Problemen wie Ehebruch, Informationen über Rentenanspruch usw. vor allem auch pädagogische Probleme von seiten der Eltern oder Erziehungsberechtigten aktualisiert. Neben diesen finden sich eine große Anzahl von Briefen junger Erwachsener die Schwierigkeiten mit ihren Eltern wegen ihrer Freundin bzw. ihres Freundes haben.

Generell muß bei der Erörterung von Leserbriefen berücksichtigt werden, daß es sich jeweils um äußerst kurze Fallbeschreibungen handelt. Daher können Leserbriefe im Gegensatz zu längeren Beiträgen, die eine in sich geschlossene Thematik behandeln, nicht in einer gedanklich sich steigernden, das Problem von verschiedenen Perspektiven betrachtenden Form erörtert und beurteilt werden. Aus diesem Grund muß eine anscheinend sprunghaft wechselnde Thematik aufgrund des Mediums in Kauf genommen werden.

Grundsätzlich nimmt die Zeitschrift vertreten durch "Frau Hertha", die die Leserbriefe beantwortet, eine demokratische Haltung ein. M.a.W. es wird versucht, den Erziehungsberechtigten deutlich zu machen, daß Erziehung gemäß moderner pädagogischer Erkenntnisse auf der Basis des

offenen, erklärenden Gesprächs stattfinden muß, um etwaigen Angstvorstellungen, die aus Furcht vor Strafe resultieren, vorzubeugen.

Entschieden wird gegen das älteste Erziehungsmittel, der körperlichen Strafe (5/70), vorgegangen. Auch gegen zu große Ängstlichkeit vor einer "patzigen Sprache", die das Kind im Kindergarten "lernt" (31/66), wird Stellung bezogen zugunsten des sozialen Trainings, das das Kind dadurch erfährt. Eine Überforderung der kindlichen Einsicht wird von der Zeitschrift gefordert (10/96), wenn es darum geht, einem fünfjährigen Jungen klarzumachen, warum er zum Osterfest weniger bekommt als die fünfjährige Tochter des Arbeitgebers. "Frau Hertha" meint, es genügt dem Kind zu sagen, daß es doch von Vorteil sei, wenn man Eltern hat, die für einen sorgen.

Bei schulischen- bzw. außerschulischen Problemen wird ebenfalls an die demokratische Haltung in der Erziehung appelliert entsprechend der aktualisierten Probleme. Besonders hervorzuheben ist, daß in all den hierzu angesprochenen Fällen dem Ratsuchenden eine der jeweils geschilderten Situation adäquate Handlungsstrategie empfohlen wird.

Der Mutter eines Kindes (15/109), das die Schule wegen Umzugs wechseln mußte, wird geraten, sich um eine Aussprache mit dem Lehrer zu bemühen. Ein Rat, der richtig ist aber nicht schon unbedingt als Ausdruck einer besonders entwickelten demokratischen Erziehungseinstellung zu werten ist. Ein ähnlicher Rat würde sich in anderen Medien ebenfalls finden lassen. Hilfe in pädagogischem Sinn wird geboten (45/96), wenn auf der einen Seite mit dem Vorurteil gegenüber Sonderschulen aufgeräumt wird, um auf diese Weise wenigstens den Eltern ihren Entschluß leichter zu machen, ihr Kind in die Sonderschule zu schicken. Bei dem Problem der Taschengeldeinteilung (12/110) wird auf einen durch die Statistik ermittelten Vergleichswert erwiesen, um auf diese Weise einen "gerechteren" Betrag an Taschengeld zu ermitteln. Offensichtlich in Kontaktschwierigkeiten sind Eltern geraten (23/101), deren Sohn (13J) nicht

mehr am gemeinsamen Spaziergang teilnehmen will. Durch kindgemäßes Verhalten der Eltern, so die Zeitschrift, z.B. Abweichen vom Weg, um neues Gelände zu erkunden usw., soll das gestörte Verhältnis Kind-Eltern wieder in Ordnung kommen. Zum anderen wird darauf verwiesen, daß ein dreizehnjähriger Junge durchaus schon das Recht hat, ab und an selbst über seine Zeit zu verfügen. Daß sich aus Erziehungs- Eheschwierigkeiten (12/116) ergeben, ist dann der Fall, wenn die Mutter die Fehlhaltungen ihres Sohnes als "ganz der Vater" deklariert. Die Zeitschrift wendet sich massiv gegen das gegenseitige Ausspielen der Ehepartner vor dem Kind, verweist aber darauf, daß es dem Kind sicher darum geht, die Grenzen des Möglichen auszuspielen. Die Respektierung der Willensäußerung des Kindes, bei welchen der ehemaligen Ehepartner es künftig leben will (49/90), wird in aller Deutlichkeit vorgetragen. An erster Stelle steht hierbei ebenso wie beim Problem der Wiederverheiratung eines Ehepartners, mit dem Kind (6/85) in einem offenen Gespräch, die neue soziale Erziehung innerhalb der Kleingruppen zu diskutieren, um auf diese Weise das Vertrauen zueinander aufrechtzuerhalten bzw. zu verstärken. Dabei wird entsprechend des Mediums Brief in den meisten Fällen auf die Erziehungsberatungsstellen oder den Psychologischen Dienst in den Kommunen hingewiesen.

Gegen einen autoritären Erziehungsstil bezieht die Zeitschrift in aller Deutlichkeit Stellung. Jedoch wird, da die Fälle komplexer Natur sind und jeweils bis es zum Konflikt kommt eine lange Vorgeschichte haben, vor einem verbindlichen Rat Abstand genommen. Insgesamt wird jedoch den Eltern der Vorwurf gemacht, egoistisch und unter Androhung von Repressalien ohne Respektierung der Interessen der Kinder (1/61, 12/109, 10/96, 25/93, 30/77) Ziele durchsetzen zu wollen. Äußerst extrem kommt diese Tendenz (31/66) zum Tragen, wenn die Eltern ihre Tochter aus dem Hause jagen, weil sie plötzlich merken, daß ihre bisherige Erziehungspraxis zuwenig repressiv war. Wobei

die Eltern sich nicht ihrer Fehlhaltung bewußt sind, sondern durch das Hinauswerfen auch noch glauben, erzieherisch verantwortungsvoll zu handeln. Dasselbe Phänomen zeigt sich, was allerdings nur in zwei Fällen vorkommt, daß Eltern - hierbei wiederum jeweils der Vater (26/77), 29/68) - darauf drängen, daß die Jugendlichen einen Beruf ergreifen sollen, um das elterliche Geschäft zu übernehmen. Daß dies kein Verhalten gegenüber den Jugendlichen ist, versucht "Frau Hertha" den Eltern gegenüber zu verdeutlichen, indem sie einerseits auf die Situation der Eltern eingeht, aber unnachgiebig das Recht der Jugendlichen auf freie Berufswahl hervorhebt. Zur weiteren Klärung und Behebung der Krisensituation wird auf die von den Kommunen eingerichteten Erziehungsberatungsstellen verwiesen.

In einer großen Zahl von Leserbriefen innerhalb des Jahrgangs 1973 zentrieren sich die Probleme um Freundschaft unter Jugendlichen verschiedenen Geschlechts, um partnerschaftliches Zusammenleben ohne Heiratsabsichten bzw. Heiratsabsichten. "Frau Hertha" bezieht auch bei diesem Fragensyndrom meist Stellung zugunsten der Jugendlichen bzw. der jungen Erwachsenen. Sie verweist auf das Recht auf Eigenleben, wenn es darum geht, das Tagebuch der Tochter (33/73) als Teil des Eigenlebens der Tochter anzuerkennen. Sie warnt Eltern (7/85), aufgrund von Äußerlichkeiten (Kleidung, lange Haare usw.) junge Menschen, ohne diese näher zu kennen, als "unanständig" abzuqualifizieren. Besonders auffallend ist, daß bei Fällen, in denen es um Freundschaften unter Jugendlichen mit Heiratsabsichten oder partnerschaftlichem Zusammenleben geht, meist Mütter die Verfasser von Leserbriefen sind und die "Sorgenkinder" meist Töchter. Daraus leitet sich auch der gezielte Appell von "Frau Hertha" an die Mütter ab, ihre Rolle als Frau und Mutter im Hinblick auf die herangewachsene Tochter, die z.B. die Pille nimmt (18/106), neu zu überdenken. Oft ist das gestörte Interaktionsverhältnis einfach damit zu erklären, daß es die Eltern

übersehen haben, eine Tochter (34/70) im heiratsfähigen Alter zu haben. Nicht fehlt bei diesem breiten Spektrum von Problemen die "hilfsbereite" Nachbarschaft, die an Elternstatt sich um die Jungfräulichkeit der Nachbars-tochter Sorgen macht (38/86). "Frau Hertha" weist mit Entschiedenheit derartige Bemühungen zurück, indem sie auf das Sorgerecht und die Sorgepflicht der Eltern verweist. Zum andern, daraus macht "Frau Hertha" keinen Hehl, kann es trotz guten Kontakts zwischen Eltern und Jugendlichen zu Situationen kommen, auf die beide Teile z.B. Gymnasiastin erwartet ein Kind (23/101) nicht vorbereitet sind. Vor allem in solchen Fällen gibt die Zeitschrift GONG gezielte Ratschläge, welche Schritte unternommen werden müssen, um die eingetretene Schwierigkeit gemeinsam bewältigen zu können.

In allen aufgeführten Leserbriefen wird explizit auf ein demokratisches, i.S. eines partnerschaftlichen Verhältnisses zwischen Eltern und Kinder hingewiesen. In den meisten Fällen wird neben der Möglichkeit ein offenes Gespräch anzustreben auf Erziehungsberatungsstellen aufmerksam gemacht, die in Form einer über einen längeren Zeitraum währenden Beratung Hilfestellung bei der Konfliktlösung leisten können.

Eltern-Kind-Interaktion im Roman

Im Unterschied zu den in den Leserbriefen beschriebenen Interaktionsabläufen zwischen Eltern-Kinder finden sich diese in den Romanen nur sporadisch. Von Interaktionsabläufen kann nur i.w.S. die Rede sein, da sie meistens nur Teile von Interaktionen zwischen Erwachsenen darstellen und die Kinder bzw. Jugendlichen nur bedingt den Interaktionsverlauf steuern bzw. in den Verlauf voll integriert werden (4/63, 5/72, 17/28, 21/76, 22/86-87, 23/89, 27/63, 3/64-65).

Die folgenden Beispiele sind Passagen aus verschiedenen Romanen:

Aus dem Roman: "War es mein Mann?" (30/64-65)

Mutter und Tochter des Mordverdächtigen Robert.

Mutter: "Ich habe Angst, daß Vati etwas ... daß Vati sich etwas antut ... ich"

Tochter: "Mammi" Barbaras Augen weiten sich vor Entsetzen
"aber das kannst Du doch nicht glauben ..."

Mutter: "Er war heute beim Frühstück so merkwürdig ..."

Aus dem Roman: "Operationsverbot" (4/63)

"Papsi" wisperte Susanne ... sie war ein wenig verschreckt. Er war lange nicht dagewesen ... hatte sie verwirrt, er hatte in ihrem Leben gefehlt.

Aus dem Roman: "War es mein Mann?" (23/89)

Vater ist in der U-Haft wegen Mordverdacht. Tochter besucht ihn im Gefängnis.

Vater: "Tag, Barbara"

Barbara: "Vati" flüstert sie.

Vater: "Was macht Mutter?"

Barbara: "Es geht ihr gut. Ich werde alles tun, Vati, damit Du hier rauskommst. Ich weiß, ich habe mich scheußlich benommen."

Vater: "Es ist gut, Barbara. Wenn ich hier rauskomme, wird alles anders werden."

Meistens werden in den Romanen nicht Familienkonflikte beschrieben, sondern die jeweilige Familie wird als konforme Gruppe verstanden, die durch irgendwelche widrige Umstände mit der Umwelt in Konflikt gerät (z.B. ein Familienmitglied steht unter Mordverdacht (Heft 19-30), Schwiegervater tyrannisiert Schwiegersohn (Heft 1-6)). Eine Ausnahme bildet der Roman "Tochter entlaufen" (Heft 7-18), in dem die Tochter, obwohl deren Mutter eine leichtlebige Dame ist, die sich nur sehr bedingt um ihr Kind sorgt, letztlich doch noch 'ein "anständiges" Mädchen wird. Im selben Roman spielt auch noch ein junger Reporter aus der Unterschicht kommend eine bedeutende Rolle. Dabei kommt ein ganz anderes Interaktionsmuster zum Tragen. Der Stil, der zwischen den Partnern -Großmutter, sie ist an Elternstatt und zwanzigjährigem Enkel - herrscht, ist betont leger und weist ein hohes Maß an Verständnis für den anderen auf. Im Roman "Das unheimliche Fenster" (Heft 31-37) wird eine Unternehmerfamilie beschrieben mit ausgeprägter patriarchalischer Struktur. Demzufolge herrscht in der Familie ein autoritärer Stil, der keinem der Familienmitglieder weder der Frau noch den schon fast erwachsenen Kindern Eigeninitiative einräumt. Verglichen mit der von "Frau Hertha" vertretenen Einstellung bezüglich des Stils des jeweiligen Interaktionsverlaufs zwischen Eltern und Kindern zeigt sich in den

Romanen, wenn überhaupt, als Erziehungsstil für die Oberschicht eher der autoritäre, für die Unterschicht eher der *laissez faire*. Diese Erziehungspraxis widerspricht den von den Soziologen erhobenen Ergebnissen bezüglich des Erziehungsstils in den einzelnen Schichten der Bevölkerung.

3. Rollenbild der Frau

Zwischen der Kategorie Rollenbild und Rollenzielveränderung läßt sich eigentlich nur eine idealtypische Trennung vornehmen. In Wirklichkeit lassen sich Überschneidungen beider Kategorien nicht vermeiden. Auch erweist es sich als vorteilhaft eine Aufteilung vorzunehmen:

a) Leserbriefe (3/80, 17/101, 40/106)

b) Interviews mit Stars, deren Inhalt auto- bzw. heterobiographisch ist (1/10, 1/11, 1/13, 1/15, 4/6, 5/9, 5/24, 7/5, 9/6, 9/8, 10/33, 12/13, 14/8, 15/15-16, 16/16, 17/16, 18/10-11, 19/13, 21/20, 22/10, 25/14, 26/13, 27/8, 27/14, 28/5, 28/10, 28/16, 29/5, 29/15, 30/10-11, 31/14, 32/14, 34/4, 34/13, 35/13, 36/8, 40/13, 40/14, 40/39, 41/16, 42/20, 43/14, 44/5, 45/8, 49/31, 52/13)

Wenn hier vom Rollenbild der Frau die Rede ist, so muß eine Einengung auf die Berufsrolle vorgenommen werden, weil eine andere Rolle der Frau nicht artikuliert wird. Dies resultiert aus der Art der Medien, in denen darüber etwas ausgesagt wird, aber auch, was nicht pejorativ zu verstehen ist, aus der Zeitschrift GONG, die sich als Rundfunk- und Fernsehzeitschrift versteht.

Es gibt nur drei Leserbriefe (s.c.), die sich explizit auf die Berufsrolle beziehen. Dabei handelt es sich im Leserbrief (3/80) um Examensangst, die mehr im psychischen als im sachlichen Bereich liegt, da sich die Examenkandidatin dem Leistungserfolg ihres Bruders verpflichtet fühlt. "Frau Hertha" rät in diesem Brief der Kandidatin, mehr Selbstvertrauen für sich in Anspruch zu nehmen, da sie doch wie viele andere auch die Prüfungsvoraussetzungen mitbringt und daher zu Recht Chancen hat, die Prüfung zu

bestehen. Ein anderer Brief (17/101) bezieht sich auf die Anfrage einer Volksschülerin (7Kl.), die den Wunsch hat Krankenschwester zu werden. "Frau Hertha" gibt eine sehr detaillierte Auskunft über die z.Z. bestehenden Bedingungen zur Erlernung des Berufs einer Krankenschwester. Im dritten und letzten Brief (40/106), der sich auf dieses Syndrom bezieht, bittet eine Frau um Auskunft, wie es möglich ist, Behinderten helfen zu können. "Frau Hertha" gibt auch hierüber ausführliche Informationen, an welche Institutionen sich die Frau wenden kann.

Eine Einstellung von seiten der Zeitschrift GONG hinsichtlich der Berufsrolle der Frau kann aufgrund des wenigen Materials weder als positiv noch als negativ bestätigt werden.

Bei den Interviews mit Stars handelt es sich sowohl um auto- als auch heterobiographisches Material, d.h. entweder berichtet der Interviewte selbst über sein Berufsverständnis oder der Reporter schreibt über einen sog. Star bzw. opinionleader und dessen Beruf. An Material fehlt es nicht, trotzdem ist es zulässig m.E. auf einer relativ abstrakten Ebene weiter zu verfahren, da es sich zumeist um Berufe handelt, die im Bereich des Show-business liegen. Um nochmals den Kreis einzuengen, es handelt sich meist um Personen, die beim Funk- und Fernsehen oder beim Film tätig sind. Nicht angesprochen werden Personen, die in der Wirtschaft oder Politik agieren.

Es folgen Ausschnitte aus Interviews:

Vivi Bach (1/10): "Ich darf zum erstenmal das machen, was ich in den letzten Jahren nicht konnte." (autobiographisch)
Zwischentext vom Reporter, der Vivi Bach so charakterisiert (heterobiographisch): blödelnd, sexy, naiv, ernst, komisch, lächelnd oder lispelnd.

Vivi Bach: "Die Leute haben Dietmar und mich schon als siamesische Zwillinge gesehen. Ich bin daher ganz froh, wenn sich unsere beruflichen Wege nun wieder trennen."

26 jährige Carmen Thomas (1/13), Moderatorin zum politischen "Pagesmagazin" des WDR im 3. Programm: "Ob ich gut oder schlecht bin, weiß ich nie."

Lisa Fitz (9/6) - sie neigt zu vielen Liederfindungen -

21 J - raucht 40 Zigaretten - fährt schnelle Autos - tritt zehnmal monatlich auf - ist im Turnverein - Sauna-besucherin

Manuela (18/101) - Schlagerstar - Dauerbrenner im deutschen Showgeschäft - Mercedes 600/130 000 DM - Sängerin - Erfolgsfrau nennt sie sich selbst -

Senta Berger (28/16) "Ich kann es mir leisten, für solche Saläre zu spielen. Mein Leben gehört der Schauspielerei und da spielt das Geld nicht immer die Hauptrolle."

Diese Form von Berufsverständnis und Berufsbild könnte entsprechend der zitierten Artikel fortgesetzt werden. Jedoch muß darauf hingewiesen werden, daß zwar die Reportagen mit Frauen numerisch den größten Teil der bisherigen Erörterungen ausmachen, aber z.B. im GONG-Staralbum 40 Männer und nur 12 Frauen vorgestellt werden. Generell läßt sich sagen, daß die Zeitschrift GONG der Frau im Beruf eher eine konservative Haltung gegenüber einnimmt. Diese Haltung wird indirekt in Form von Interviews mit ganz bestimmten Berufsgruppen wie Ansagerinnen, Schauspielerinnen und Sängerinnen artikuliert. Insofern kann nur sehr bedingt von einer Befürwortung der Berufsrolle der Frau von seiten der Zeitschrift GONG gesprochen werden. Explizit sich auf dieses Problem beziehende Artikel oder Serien fehlen ganz.

4. Rollenzielveränderung

Weil allein im Medium Leserbrief von einer Rollenzielveränderung die Rede ist und diese thematisch sich jeweils aufgrund des Mediums aleatorisch ergibt, zeigt sich ein weit gespanntes Spektrum von Problemen. Die meisten hierzu eingegangenen Leserbriefe, deren Verfasser größtenteils Frauen sind, beziehen sich auf das Problem: Kennenlernen von jungen Leuten, Verlobung, Heirat, Eheschwierigkeiten. Bezüglich der zur Sprache kommenden Fälle, bezieht "Frau Hertha" eher eine konservative, denn demokratische Position den Antwortsuchenden gegenüber.

Einem Mädchen, das sich beklagt, keinen passenden Mann zu finden, da sie immer nur an Freunde mit "Playboy-Manieren

gerät, wird geraten (2/64), sich nach ruhigeren, solideren Männern umzusehen. Ähnliches wird einer verheirateten Frau geraten, die sich in einen "Intellektuellen verknallt hat" und sich daher scheiden lassen will. Generell wird in den Briefen, deren Schreiber den Entschluß zur Scheidung äußern (1/61, 17/101), geraten, diesen Schritt nochmals gründlich zu überlegen, denn der bisherigen Ehe sind doch sicher auch sog. "Sonnenseiten" abzugewinnen. Verlobten - es handelt sich immer um Brieffschreiberinnen - , die ihren Unmut über eine zu lange Verlobungszeit äußern (48/84, 9/93) wird geraten, möglichst bald eine Entscheidung bezüglich der Heirat herbeizuführen. Neben den eben erwähnten Problemen kommen noch Fragen zur Berufswahl ebenfalls von Mädchen (17/101, 13/104) gestellt, die sehr ausführlich beantwortet werden.

Insgesamt entsteht der Eindruck, daß sich die Zeitschrift sträubt, eine endgültige Stellung angesichts des geschilderten Falls zu beziehen und daher geraten wird, was eigentlich weniger schwierig in der Beantwortung der jeweiligen Frage ist, den Status quo weiterhin aufrechtzuerhalten. Diese Tendenz zeigt sich noch deutlicher bei der Behandlung der Kategorie Interaktion der Partner.

5. Interaktion der Partner

Auf eine quantitative Angabe der stattfindenden Interaktionen wird verzichtet, weil dies für die Thematik der Arbeit nicht erforderlich ist. Die in der Zeitschrift GONG beschriebenen Interaktionen verteilen sich auf drei Bereiche: Leserbriefe, Reportagen und Romane. Wobei aus verständlichen Gründen die Interaktionen in den Romanen am häufigsten sind. In den Leserbriefen werden meistens Partnerkrisen bei Verlobten (17/101, 46/5, 17/85, 21/101, 22/105, 24/83, 24/83, 28/74, 29/68, 35/85, 37/85, 4/69, 8/90, 12/111, 19/109) thematisiert. Die Ehekrisen setzen häufig nach ca. vier bzw. mehr Ehejahren ein (9/92, 9/92, 8/90, 7/85, 20/96, 29/68, 30/77, 32/64, 44/108, 48/85, 50/72, 52/66).

Die Harmonie der Partner wird als wichtiges Kriterium für

das Zusammenleben zwischen den Ehepartnern hervorgehoben. Grundlage für diese Harmonie ist das offene Gespräch der Partner miteinander, das zugleich wie bei der Interaktion Eltern-Kind Ausdruck demokratischen Verständnisses des einen dem anderen gegenüber ist. Jedoch zeigt es sich bei diesem Problemkreis um Nuancen anders und zwar deswegen, weil in den meisten Fällen die Ehe als Institution, als Autorität zitiert wird, um auf diese Weise den Partner in die eheliche Gemeinschaft zurückzuholen. Auf die tatsächliche Schwierigkeiten, die zwischen die Partner bestehen könnte, wird nicht weiter hingewiesen. Ebenfalls wird in keinem der Fälle, in denen es sich um einen Seitensprung oder um ein Verhältnis handelt, von einem möglichen sexuellen Problem gesprochen (22/105, 24/83, 4/69, 12/111, 13/104, 18/108). Zur Behebung des jeweiligen Mißstandes wird oft als Handlungsanleitung die Vokabel "Gespräch" angeboten. Nur selten findet sich ein Hinweis (4/69) wie dieses Gespräch vorbereitet und durchgeführt werden kann. Dagegen häufen sich die Begriffe wie Mut, Treue, Verständnis, Kraft, Liebe und Geduld, die das Gespräch leiten sollen. Ob diese hohe Einschätzung des Gesprächs, wie es von "Frau Hertha" veranschlagt wird, gerechtfertigt ist, soll hier kritisch angemerkt werden.

Auffallend bei den meisten Leserbriefen ist, daß von seiten des Mannes die Ehe in Gefahr gebracht wird (vom Mann verursachte Ehekrisen: 2/65, 4/69, 4/69, 8/90, 8/91, 11/106, 12/108, 12/108, 12/111, 13/104, 15/109, 16/107, 18/108, 18/108, 19/109, 19/109, 20/96, 22/105, 23/101, 24/83, 24/83, 25/82-83, 29/68, 29/68, 34/74, 37/85, 41/109, 43/112, 47/98, 49/90, 52/66, von der Frau verursachte Ehekrisen: 15/109, 16/106,). Sicher kann von der Behauptung ausgegangen werden, daß die meisten Leserbriefe von Frauen geschrieben werden. Dies entkräftet jedoch nicht das Argument, daß durch die Briefe in einem hohen Maße die Nichtgleichberechtigung zwischen den Ehepartnern in Form von Männerprivilegien unterschiedlichster Couleur evident wird. Die Einstellung der Partner zueinander ist im allgemeinen durch eine gewisse Unterlegenheit der Frau gegenüber dem Mann zu kennzeichnen. In den jeweiligen Fällen wird die Frau entweder kritisiert ohne sich ändern zu können (25/82,

15/109, 11/106) oder gar aufgrund des sich schon zur Gewohnheit eingeleisteten Ehelebens einfach ignoriert (29/68, 43/122, 47/98, 16/107). "Frau Herthas" Einstellung ist bei so sich darstellenden Eheproblemen wesentlich unterschiedener als in den bereits behandelten Fällen, d.h. sie bezieht häufiger eine eindeutige Stellung und gibt den Rat im jeweiligen Fall, den Partner in einer Aussprache zu einer Entscheidung zu zwingen (22/1c5, 28/74, 11/106, 47/98, 25/82, 12/108).

Neben den schon erwähnten zwei Arten der Beschreibung von Interaktionskrisen ist eine große Anzahl von Interaktionen, in den veröffentlichten Romanen (Romane: Operationsverbot Heft 1-6, Tochter entlaufen Heft 7-18, War es mein Mann? Heft 19-30, Das unheimliche Fenster Heft 31-37, Kein Herz gibt auf Heft 38-48, Eine Mutter mit Pauken und Trompeten Heft 49-52 ff) und in Reportagen zu finden. Während in den Romanen im Bereich des Klischees die Interaktion - je nach Roman in abgewandelter Form sich wiederholen - an einer bestimmten Stelle die zunächst harmonische Partnerschaft durch Interaktionsabbruch des einen Partners mit dem anderen gestört wird, sind die in den Reportagen beschriebenen Interaktionen meistens durch Harmonie gekennzeichnet (z.B. 1/5, 1/15, 2/10, 3/10-11, 5/24). Nur in 11/10 wird an fünf Schauspielerehepaaren deutlich gemacht, daß in diesem Personenkreis Scheidung als Interaktionskrise nach wie vor üblich ist, obwohl die Überschrift lautet "Ihr Glück blieb auf der Strecke", wird dem Schauspielerberuf ein legitimes flair zugesprochen, was unausgesprochen für den Leser bedeuten muß "Du bist kein Schauspieler also laß dich nicht scheiden". Auffallend ist vor allem bei dem zitierten Bericht, daß die Stabilisierung der Ehe für den Leser latent durch die hohen Summen von finanziellen Ansprüchen nach der Scheidung des einen Partners an den anderen sozusagen als Abschreckung angeführt werden. Nicht das psycho-somatische Wohlbefinden der Partner scheint Ziel und Zweck der Ehe zu sein, sondern der "kleine Mann" kann sich trotz aller Schwierigkeiten

nicht scheiden lassen wegen der hohen finanziellen Belastungen.

6. Themenbereiche

Mit der quantitativen Auswertung der Informationsbereiche, die von der Zeitschrift GONG thematisiert werden, sollen weitgehend die bereits schon getroffenen Wertungen eine zusätzlich empirisch erarbeitete Stützung und Ergebnis-sicherung erfahren.

Unterhaltung	280
Basteln, Stricken	---
Produkte	1
Sport	2
Politik	11
Rechtsinnovation	7
Kultur	---
Gesundheit (Jedes Heft enthält einen Artikel über Krank- heitssymptome)	
Schönheit	---
Mode	3
Technik, Wissenschaft	22
Adel, Oberklasse, Stars	224
Partnerwahl, Ehe	89
Erziehung	21
Lebenshilfe (Jedes Heft enthält einen Artikel eines Ver- treeters der beiden großen christl. Kirchen)	
Wirtschaft	---

(Jede Nennung bezieht sich auf den Inhalt eines Artikels
in der Zeitschrift.)

Wie aus dem Zahlenmaterial ersichtlich ist, finden vor allem drei Bereiche innerhalb der Zeitschrift besondere Berücksichtigung: Unterhaltung, Adel/Oberklasse/Stars, Partnerwahl/Ehe. Wobei zur Kategorie Partnerwahl/Ehe beinahe nur Leserbriefe zählen. Der Bereich Adel/Oberklasse/Stars resultiert ausschließlich aus Interviews und Berichten über Stars usw.. Der Bereich Unterhaltung bezieht sich meistens auf künftige Sendungen im Rundfunk und Fernsehen. Nicht immer konnte streng zwischen Unterhaltung

und Adel/Oberklasse/Stars getrennt werden.

Entsprechend der vorgenommenen Gewichtung der Schwerpunkte ergeben sich für die Beurteilung der Zeitschrift GONG folgende Gesichtspunkte:

- a) die zitierten Fälle müssen in ihrem Umfang am Gesamtumfang der Zeitschrift gemessen werden,
- b) die Zeitschrift bietet keiner bestimmten Gruppe eine reale Hilfe mit Ausnahme der Leserbriefe (in jedem Heft 2/4 Leserbriefe),
- c) dadurch, daß sich die Zeitschrift an alle Bevölkerungsgruppen wendet, "flüchtet" sie sich in das einfachste Metier des Journalismus, Klatschspalten i.S. von Unterhaltung zu produzieren,
- d) "Der kleine GONG" (zwei Seiten für die Kinder in jedem Heft) wendet sich ausschließlich an die Kinder, ohne die Erwachsenen mit in die vorgeschlagenen Denk- und Bastelaufgaben in Form eines gruppenspezifischen Mediums einzuschalten.

So gesehen ersparen es sich die Herausgeber der Zeitschrift auf irgendeinem Gebiet "Farbe zu bekennen".

7. Werbung

Die quantitative Aufarbeitung der in der Zeitschrift veröffentlichten Werbung dient als weiterer Punkt der Aufhellung der Gesamtstruktur der Zeitschrift.

Nahrung	157
Gesundheit	289
Kosmetik	83
Mode	46
Information	55
Unterhaltung	1
Geld, Versicherung	95
Haushalt	67
Technik	148
Waschmittel	89
Zigaretten	71
Spielzeug	5
Werbungsbotschaft	161

Erhöhte Attraktivität	2
Schönheit	49
Individualität	5
Jugend, Energie	48
Neu, Revolutionär	2
Sauberkeit	97
"Wir Frauen"	5
Genußfähigkeit, Lebenswende	171
Preisvorteil	4
Sicherheit	1
Prestige	6
Tierfutter	41
Erziehung	---
Geschenk	19

(Die Werbungsbotschaft wurde nur dann kategorisiert, wenn sie größer als eine-viertel Seite ist.)

Mit überraschend großem Abstand vor der nächsten Kategorie nimmt die Werbung für Gesundheit den meisten Platz unter den Werbungsbotschaften ein. Ihr folgt Genußfähigkeit/Lebenswende, Werbungsbotschaft und Nahrung. Eine Erklärung über die Gewichtung der veröffentlichten Werbungsbotschaften kann leider nicht geleistet werden, ohne Gefahr zu laufen, einer Spekulation zum Opfer zu fallen. Die Gesamtzahl abgesehen von den in das Raster nicht aufgenommenen Kleinanzeigen beträgt insgesamt 1 677 Werbungsbotschaften, von denen ein Teil sich auf über zwei Seiten erstreckt. Der Anteil der Werbung innerhalb der einzelnen Zeitschriftenhefte ist neben dem Programmteil für Funk und Fernsehen beträchtlich.

8. Illustrationen

Das in den einzelnen Zeitschriftenheften eingebrachte Bildmaterial ist ausschließlich auf den Text bezogen, indem z.B. die Interviewten meistens unter einer sehr günstigen Perspektive dem Leser in Form von Bildern vorgestellt werden. Das Bildmaterial ist in diesem Fall kein eigenes Medium i.S. einer Visualisierung von Fakten, die verbal nur sehr schwer erklärbar wären.

Von einer weiteren Analyse des dargebotenen Bildmaterials wird Abstand genommen, da dieses nicht im Rahmen der Thematik steht.

9. Bereiche nicht-kategorisierter Inhaltsgruppen

Wie aus dem Kapitel Themenbereiche deutlich hervorgeht und auch schon teilweise bei der Beurteilung der Gewichtung der Schwerpunkte zum Tragen kam, werden in der Zeitschrift GONG äußerst wichtige Bereiche als Informationen für die Leser von den Herausgebern gar nicht zur Diskussion gestellt.

Es fehlt an gezielter Information im politischen, sozialen und wirtschaftlichen Bereich. Obwohl sich die Zeitschrift als Rundfunk- und Fernsehzeitschrift versteht, nimmt sie nur Kommentare zu Sendungen auf, die keinen der angesprochenen Bereiche tangiert, trotz der verhältnismäßig häufigen Sendungen, die sich mit diesen Bereichen auseinandersetzen. Themen der Erziehung z.B. Erziehungsberatung, Diskussion von Generationsproblemen, Freundschaft unter Jugendlichen, Information zur Ausbildung und Weiterbildung usw. werden nirgendwo thematisiert. Dasselbe gilt für den Bereich z.B. Frau und Beruf, Beruf: Tagesmutter, soziale Stellung der Frau in der Gesellschaft, Ausbildungsziele für Mädchen usw. . Oder auf den juristischen Bereich abgezweckt z.B. Paragraph 218, Jugendschutzgesetz usw. .

IV. Ergebniszusammenfassung und -beurteilung

Hier sollen die für die vier Kategorien wichtigen Ergebnisse zusammengestellt und beurteilt werden.

- 1) Zum Problemkreis Freizeit bezieht die Zeitschrift GONG in Form der Beschreibung von Interaktionen während der Freizeit keine Stellung.
- 2) Die Eltern-Kind-Interaktion und vice versa teilt sich auf in Fallbeschreibungen in Form von Leserbriefen und Interaktionsbeschreibungen innerhalb von Romanen. Die von der Zeitschrift veröffentlichten Leserbriefe lassen das breite Spektrum von Interaktionsformen deutlich

werden. Bemerkenswert ist, daß bis zu einem gewissen Grad durchaus pädagogisches Denken i.S. von demokratischer Erziehung Maßgabe für eine Stellungnahme zu einem Problem ist. Wenn es aber um Probleme geht, die nicht ähnlich dem "statistischen Mittelwert" zu werten sind, dann zieht sich "Frau Hertha" eher auf eine die Erwachsenenwelt stabilisierende Position zurück. Werden unter diesem Aspekt die angebotenen Konfliktlösungsvorschläge betrachtet, muß der Zeitschrift GONG in diesem Bereich eine gemäßigte affirmative Tendenz zugesprochen werden. Nicht nur die Tendenz ist als gemäßigte affirmative zu bezeichnen, sondern auch in den Strategievorschlägen, das meint den methodischen Teil der Konfliktlösung, werden dem Auskunftsuchenden nur vage, im trivialen Bereich sich befindliche Anhaltspunkte geboten. Die Interaktionsmuster Eltern-Kind in den Romanen sind häufig nur Teile von Interaktionsverläufen zwischen Erwachsenen. Auffallend ist, daß in den Romanen sich wie im Märchen arme und reiche Leute treffen und diese das Schicksal aufgrund ihrer Charaktereigenschaften zusammenführt.

- 3) Zur Berufsrolle der Frau kommen innerhalb der Leserbriefe sehr wenig Fragen zur Sprache. Einen großen Raum nehmen diese jedoch innerhalb der Interviews mit sog. Stars und Berichten über Stars ein. Die jeweilige berufliche Tätigkeit wird hierbei als notwendig charakterisiert, nämlich um "sich wohl zu fühlen".
- 4) Bezüglich der Ratschläge zur Rollenzielveränderung ist "Frau Hertha" - was nicht negativ, sondern eher positiv zu verstehen ist - , wenn man das Medium Brief berücksichtigt, sehr vorsichtig und weist nachdrücklich daraufhin, daß jeder Fall alternierende Lösungsmöglichkeiten hat. Alle müssen geprüft werden, um entscheiden zu können! Ebenfalls wird dabei nicht unterlassen, daß die jeweilige Entscheidung jeder selbst fällen muß.

- 5) Die gestörte Interaktion zwischen den Partnern wird, solange ein partnerschaftliches Verhältnis (z.B. bei Verlobten) gegeben ist, mit Nachdruck zugunsten einer endgültigen Entscheidung geführt. Herrscht zwischen Ehepartnern eine Krise, so zieht sich die Zeitschrift GONG mehr auf die Ehe als Institution in Form einer Autorität zurück.
- 6) Die von der Zeitschrift GONG thematisierten Bereiche bewegen sich entsprechend der quantitativen Analyse im seichten Raum, d.h. die Zeitschrift bekennt sich zu keiner expressis verbis vorgetragenen Position, denn die Bereiche Unterhaltung und Adel/Oberklasse/Stars' zwingen zu keiner politischen Stellungnahme.
- 7) Die Werbung richtet sich nach den Auftraggebern von Werbung und Konsumenten von Werbung. Der hohe Anteil an Werbung für gesundheitsfördernde Mittel ist besonders hervorzuheben und läßt auf ein Lesepublikum schließen, daß dem biologischen Alter nach schon älter, d.h. zumindest über 35 Jahre ist.
- 8) Zur Illustration wurde nicht eigens eine Analyse erstellt.
- 9) Wie schon erwähnt fehlt der Zeitschrift insgesamt eine klare Stellungnahme zu sozialen, politischen und wirtschaftlichen Problemen. Sie bewegt sich mit Ausnahme der Leserbriefe im Bereich des Klatsches über die jet-set-society.

Aus den genannten Gründen bleibt schließlich mit Ausnahme eines kleinen Teils von Leserbriefen, die gut beantwortet werden, nichts anderes übrig, die Zeitschrift GONG als eine Zeitschrift zu charakterisieren, die dem Leser nicht hilft, sich mit seiner Umwelt auseinanderzusetzen, diese ihm transparent zu machen, sondern hebt ihn eher in die Sphäre einer Scheinwelt, in der sich alles entweder als "gut" oder "böse" identifizieren läßt. Entsprechend der großen Anzahl von Werbung für gesundheitsfördernde Mittel

und der gesamten Aufmachung nach liegt die Vermutung nahe, daß die Zeitschrift GONG ihren potentiellen Käuferkreis wahrscheinlich bei Personen hat, die über 50 Jahre alt sind oder bei Personen, die ihrer Umwelt gegenüber lieber unbewußt als bewußt gegenüberstehen wollen. Insofern darf diese Zeitschrift mehr der "Regenbogenpresse" zugerechnet werden als der Presse, die versucht, Umwelt für den Leser transparent werden zu lassen.